

liegt Schnee noch auf den Feldern,
liegt Schnee auf allen Wäldern.

5. die Sonn' ist trüb, der Himmel grau,
wohin ich geh', wohin ich schau' —
nur Schnee und Eis,
nur Grau und Weiß.

Wie ist doch alles still umher!

10. Kein Lied tönt von den Bäumen mehr,
kein Blümchen mehr sich zeigen will, —
o Tag, wie bist du kalt und still! —
Doch drin in der Stube und draußen am Thor
ist's noch lebendiger als zuvor,

15. und Schellengeläut' und Peitschengeknall,
sie tönen herüber mit lautem Schall,
und fröhlicher Lieder Weise
anstimmt die Schar auf dem Eise.

Sie tummeln sich dort mit Spiel und Geschrei;

20. und kommt erst der neblige Abend herbei,
dann ziehen die Knaben heiß und matt
nach Haus zur Stadt.

Dort glänzen die Lichter durch alle Scheiben,
dort währet noch lange der Menschen Treiben.

25. Am Tage gab es so viel zu thun,
und jeder will gern des Abends ruhn;
und wenn uns die Nachbarkleute besuchen,
bekommt auch das Kind wohl ein Stückchen Kuchen;
da hört es denn auch gar schöne Geschichten,

30. denn jeder muß was Neues berichten.

Ist dann auch der Vater die Arbeit los,
dann nimmt er sein Kind gern auf den Schoß,
erzählt ihm von Gott und Wundersagen
und giebt ihm Bescheid auf alle Fragen

35. und lehret es auch vor allen Dingen
ein liebliches, lust'ges Liedlein singen. —